



Hortencia Huahapaco, Radio Altitud

Senden im plurinationalen Staat

Bolivianer_innen hören nicht nur häufig Radio, sie gehen auch selbst gerne auf Sendung. Unzählige kleine Stationen versorgen die Bevölkerung mit Informationen und Unterhaltung. Der Machtantritt der Regierung von Evo Morales im Jahr 2006 hat nichtkommerzielle, gemeinschaftlich organisierte Community Radios und indigene Radios gestärkt. Die neue Verfassung garantiert das Recht auf Kommunikation und das 2011 verabschiedete Telekommunikationsgesetz reserviert ein Drittel der Frequenzen für sozial-kommunitär ausgerichtete Sender und indigene Radios. Im April 2013 würdigte Staatschef Morales den Beitrag der Community Radios im Prozess der Dekolonisierung des Landes.

Regional verankerte Medien

Bolivien ist ein gespaltenes Land. Bis in die 1930er Jahre waren die Departements relativ eigenständig. Die lokale Identität wog schwerer als die Idee, einer gemeinsamen Nation anzugehören. Politikwissenschaftler_innen bezeichnen den Andenstaat deshalb als desartikulierte Land und verkannten Staat. Erst mit dem Krieg um den Chaco (1932-1935) mit Paraguay drang Bolivien als Ganzes in das kollektive Bewusstsein. Dennoch sind bis heute die verschiedenen Regionen und Departements ein starker Bezugspunkt für die Bevölkerung. Die Menschen in den Kordillern sehen sich in erster Linie als *Paceños* oder Aymara, die Bewohner_innen der Täler als *Cochabambinos* oder Quechuas und die Einwohner_innen des Tieflandes als *Cruzeños* oder Guaraní.

Diese historischen Umstände haben regional verankerte Fraktionen der Oligarchie hervorgebracht. Auch die Medienlandschaft ist entsprechend der zerklüfteten Machtgeometrie geprägt. Der Markt

ist unter lokalen Familien aufgeteilt und es bestehen lediglich begrenzt überregionale Konglomerate von Zeitungen, Radios und TV-Stationen. Die Medienkonzentration hält sich in Grenzen. Im Gegensatz zu anderen Ländern Lateinamerikas ist der bolivianische Markt bislang nur in Ansätzen verflochten und der Einfluss internationaler Medienkonglomerate noch gering.

Im Tieflanddepartement Santa Cruz beherrscht die Familie Rivero den Markt. Ihr gehört *El Deber*, die größte Zeitung im tropischen Osten. Neben der

BOLIVIEN

- Rund zehn Millionen Menschen leben auf einer Fläche, die etwa dreimal so groß ist wie Deutschland.
- Die Verfassung erkennt 36 indigene Sprachen an. Rund 60 Prozent der Bevölkerung rechnen sich indigenen Völkern zu, Quechua, Aymara und Guaraní sind die größten Gruppen.
- Indigene Justiz und Selbstverwaltung sind anerkannt, kollektive Formen des Besitzes indigener Nationen müssen respektiert werden.

landesweit auflagenstärksten Tageszeitung besitzt die Oligarchenfamilie neun weitere Zeitungen, darunter die in La Paz erscheinende *La Prensa*. Gegenspieler der Riveros in der Hauptstadt im Hochland ist Jorge Carrasco Cansen, dem das Traditionsblatt *El Diario* gehört. Lediglich *La Razón*, die größte Tageszeitung in La Paz, ist seit 2009 im Besitz eines internationalen Konsortiums um den Venezolaner Carlos Gill. Gill hat *La Razón* 2009 zusammen mit dem Fernsehkanal *ATB* erworben.

Der wichtigste TV-Sender des Landes ist *UNITEL*. Er gehört der Großgrundbesitzerfamilie Montesinos aus Santa Cruz. Ebenfalls in der Hand der Opposition ist die Sendeanstalt *PAT*, die zum *Deber*-Konsortium und damit der Familie Rivero gehört. An dritter Stelle steht *ATB*, gefolgt vom staatlichen *Bolivia TV*. Weitere private Stationen sind *Bolivisión* und *Red Uno*. Neben universitären TV-Sendern gibt es noch das in La Paz ausstrahlende Programm *Radio Television Popular*, ein Sender, der im Besitz der Linksintellektuellen Monica Medina ist. Der katholischen Kirche gehören *Copacabana TV*, *Canal 27* und *CTV*.

Von der Kirche geprägt

Die meisten kommerziellen Akteure sind lokale Eliten aus den Regionen. Nur die katholische Kirche war mit ihren Medien schon immer überregional präsent. Sie hat die Medienlandschaft wesentlich geprägt und übt bis heute erheblichen Einfluss auf die Meinungsbildung im Land aus. Insbesondere durch ihre Radiostationen *FIDES*, *Radio San Gabriel* und *Radio Bolivia* ist ihr Programm flächendeckend im Äther zu hören. *Radio FIDES* sendet seit 1929, betreibt die Nachrichtenagentur *Agencia de Noticias Fides* und hat heute einen Marktanteil von 41 Prozent der Werbeeinnahmen. Hinter *FIDES* landet auf Platz zwei das privatwirtschaftlich betriebene *Radio Panamericana*. Es wurde 1972 von dem Unternehmer Miguel Dueri gegründet und verfügt über einen Marktanteil von 35 Prozent. Beide Sender sind landesweit zu hören.

Rund ein Viertel der Werbeeinnahmen verbucht ERBOL (*Educación Radiofónica de Bolivia*). Das kirchliche Netzwerk gründete sich 1967 als nicht

gewinnorientierter Zusammenschluss mit dem Ziel, durch Bildungsprogramme die Alphabetisierung voranzutreiben und zur Veränderung bestehender ungerechter ökonomischer und politischer Strukturen beizutragen. Das Netzwerk besteht aus rund 20 Gesellschaftern, zu denen große lokale Stationen wie *Radio San Gabriel* in La Paz oder *Radio Bolivia* in Oruro zählen. Daneben gibt es rund 170 Radios, die offiziell Teile der von ERBOL zur Verfügung gestellten Nachrichtensendungen ausstrahlen. Dazu gehören kleine Gemeindesender auf dem Land sowie größere Stationen in den städtischen Ballungsgebieten. Darüber hinaus nutzen viele Radios das Programm von ERBOL inoffiziell. Sie übernehmen Sendungen aus dem Netz oder über Satellitensignal und diese über ihre lokale Frequenzen aus. Insgesamt schätzt man, dass über 300 Radios das Programm von ERBOL in Teilen übernehmen.

Das staatliche *Radio Patria Nueva* ist traditionell das Verlautbarungsorgan der Regierung. Unter Staatschef Morales hat der Sender in Kooperation mit der Plurinationalen Agentur für Kommunikation APC (*Agencia Plurinacional de Comunicación*) damit begonnen, indigene Radios auf dem Land beim Aufbau der Sendeinfrastruktur zu unterstützen. APC wurde als gemeinsame Plattform von indigenen Organisationen gegründet, zu denen auch das Bündnis der Indígenas aus dem Hochland CONAMAQ (*Consejo Nacional de Ayllus y Markas del Quyllasuyu*) und das Bündnis der indigenen Völker aus dem Tiefland CIDOP (*Confederación de*



Pueblos Indigenas) zählen. Beide Organisationen sind wichtige Stützen von Präsident Morales. Ihr Zusammenschluss im *Pacto de Unidad* sorgte für den Erfolg der Wahlkampagne für Evo Morales. APC war ursprünglich eine Art Propaganda-Abteilung der indigenen Bewegung und ist nun eingebunden in den Aufbau indigener Radiostationen nach den Vorstellungen der Regierung. Dabei orientiert man sich durchaus an ERBOL.

Die Anfänge: Senden aus den Minen

Historisch betrachtet gibt es in Bolivien zwei Typen von partizipativen Basisradios: Radio als Instrument der Bildung und Alphabetisierung, das durch die Initiative progressiver katholischer Journalist_innen entstand und für das ERBOL steht sowie Radio als Instrument politischer Kämpfe.

Bereits in den 1940er Jahren begannen Gewerkschafter_innen in den Bergbausiedlungen mit Sendeanlagen zu experimentieren. Jorge Mancilla Romero, ehemaliger Reporter aus dem Minenzentrum Llallagua, bezeichnete die Stationen in den Bergbaugebieten in einem Interview 1982 als „eine der weltweit wichtigen Erscheinungen der Kommunikationsgeschichte“. Dort ging 1948 das erste Radio auf Sendung. Private Empfangsgeräte gab es fast keine. Die Arbeiter_innen trafen sich am Wochenende auf öffentlichen Plätzen und ließen sich von dort installierten Anlagen unterhalten. Zunächst wurden Programme aus Argentinien oder Chile ausgestrahlt. 1952 begannen die Gewerkschaften mit der Übertragung eigener Sendungen, *La Voz del Minero* (Stimme des Minenarbeiters) im Minengebiet Siglo XX war eine der ersten Stationen. Bis 1963 entstanden 22 weitere Radios der Bergbaugewerkschaften. Sie sendeten vor allem aus den Minengebieten und gelten als erste kollektive Erfahrung selbst organisierter Informationsverbreitung in Bolivien.

Zur gleichen Zeit ging im Gebiet der Minensiedlung *Siglo XX* das von Priestern gegründete und gut ausgestattete *Radio Pio XII* mit einem anti-kommunistischen Propagandaauftrag auf Sendung: Es sollte verhindern, dass sich unter den Bergarbeiter_innen die Idee des „Castro-Kommunismus“ ausbreitete.

Beide Seiten konkurrierten um die indigene Bevölkerung, aus der die Minenarbeiter_innen rekrutiert wurden, und sendeten in Quechua, Aymara und auf Spanisch. Während bei *Radio Pio XII* eine professionelle Redaktion arbeitete, wurden die Gewerkschaftsradios in der Regel vom Kultursekretär der jeweiligen Sektion geleitet. Sie waren schlecht ausgestattet und hatten eine geringe Reichweite. Dennoch erreichten sie in ihrer Hochzeit in den späten 1950er Jahren rund 20 Prozent des nationalen Territoriums.

Die Ära der Minenradios endete 1965 jäh durch einen Militärputsch. Die Sender wurden geschlossen, kaum eine Station überlebte die Repressionswelle. Die Militärregierung verübte Massaker an streikenden Bergarbeiter_innen. *Radio Pio XII* vollzog eine bemerkenswerte Wandlung, wandte sich gegen die Brutalität und wurde zur Stimme des Protests gegen die Militärs. 1967 galt der katholische Sender nicht mehr als antikommunistisches Bollwerk, sondern wurde von den Militärs als kommunistischer Sender etikettiert.



Eduardo Mamani, Radio Altitud

Starkes kirchliches Mediennetzwerk

Im selben Jahr gründeten von der Befreiungstheologie beeinflusste Priester ERBOL. Sechs Sender schlossen sich zu einem Netzwerk zusammen. Zunächst sollte durch ERBOL die Alphabetisierung auf dem Land vorangetrieben werden. Schon bald wurden lokale Multiplikator_innen selbst im Radiomachen ausgebildet, die dann kleine Community Radios in ihren Gemeinden gründeten. Zu dem größten gemeinschaftlich orientierten Mediennetzwerk des Landes zählen heute neben kleinen Basisradios, die nur ein Dorf beschallen, auch urbane Sender wie *Radio San Gabriel*, das in ganz La Paz zu hören ist.

Die Gründung von ERBOL festigte die Basisorientierung eines Teils der katholischen Nomenklatura. Elisabeth Salguero, Radioaktivistin und aktuell Botschafterin Boliviens in Berlin stellt fest: „ERBOL hatte zwei Funktionen. Das Netzwerk kümmerte sich um die Aus- und Fortbildung von Radiomacher_innen. Sie wurden in Sendern wie *Radio Yungas* oder *Radio San Gabriel* geschult. ERBOL unterstützte zudem den Aufbau von Radios in Gemeinden und setzte sich für deren Legalisierung ein.“

Ein Drittel aller Frequenzen für Basisradios

Lange konnten freie Radios oder Community Radios nur als private Sender eine Lizenz beantragen. Das führte dazu, dass viele kleine freie Radios illegal sendeten. Mit dem Regierungsantritt des



Lucio Flores, Radio Panqara

indigenen Präsidenten Morales hat sich die politische und rechtliche Situation für Community Radios grundlegend verbessert. Nach der umfassenden Reform des Staatswesens kam Bewegung in die Mediengesetzgebung. In der 2009 verabschiedeten neuen Verfassung garantiert der Staat seinen Bürger_innen in Artikel 106 neben dem Recht auf Information auch das Recht auf Kommunikation.

Ebenso werden Meinungs- und Informationsfreiheit festgeschrieben. Artikel 107 untersagt die direkte oder indirekte Bildung von Monopolen sowie Oligopolen und schreibt im vierten Absatz die staatliche Unterstützung von Community Medien explizit fest. Artikel 30 räumt indigenen Nationen und Völkern das Recht ein, eigene Medien und Kommunikationsnetzwerke zu schaffen und zu verwalten.

2011 sind die Vorgaben aus der Verfassung in ein neues Mediengesetz (*Ley General de Telecomunicaciones, Tecnologías de Información y Comunicación*) gegossen worden. Es löste das Telekommunikationsgesetz von 1995 ab. Das neue Gesetz bedeutet für Internet und Fernsehen, vor allem aber für das Radio tiefgreifende Veränderungen. 33 Prozent der terrestrischen Frequenzen werden dem Staat zugeschlagen, 33 Prozent dem kommerziellen Sektor und jeweils 17 Prozent der Frequenzen werden an soziale, kommunitäre Organisationen sowie indigene Völker, interkulturelle und afrobolivianische Gemeinschaften vergeben. Als zentrale Aufgabe der Medien definiert das Gesetz, die Verbreitung von Meinungsvielfalt zu gewährleisten und die Bürger_innen zu informieren. Sie sollen zur Demokratisierung der Gesellschaft beitragen. Der Besitz von Medien ist beschränkt, so können Personen oder Unternehmen jeweils nur in einem Departement einen Fernsehsender betreiben.

Auch politisch gibt die Regierung den Community Medien mehr Gewicht und Aufmerksamkeit. Im April 2013 rief Präsident Morales zur Dekolonisierung der Medien auf. Bei einem Treffen der Community Radios und der Radios der indigenen Völker in Cochabamba sagte er, Medien sollten dazu da sein, die Bürger_innen der verschiedenen (indigenen) Nationen des plurinationalen Staates

zu informieren und nicht kommerziellen Interessen zu dienen: „Deshalb wollen wir die Community Radios.“

Im November 2012 wies die Regierung die Regulierungsbehörde ATT (*Autoridad de Fiscalización y Regulación de Telecomunicaciones y Transportes*) an, den neuen Frequenzplan und die Vorgaben des Mediengesetzes umzusetzen. Soziale, indigene und afrobolivianische Organisationen wurden aufgerufen, sich ab November 2013 auf Frequenzen zu bewerben. Ausgeschrieben sind 84 UKW-Frequenzen für Community Radios sowie 14 weitere für indigene, interkulturelle oder afrobolivianische Gemeinschaften. Bewerben dürfen sich Radios, die den kommunitären bzw. indigenen Charakter ihrer Projekte nachweisen können. Sie müssen zudem darlegen, dass sie den technischen Sendebetrieb gewährleisten können, in welchem Programmschema sie senden werden und über welche finanziellen Mittel sie verfügen. Für viele der Basisradios sind die geforderten Nachweise eine große Herausforderung. Schon jetzt deutet sich an, dass der Weg zu einer Lizenz steinig ist. Delikat am Gesetz: Falls sich nicht genügend alternative nichtkommerzielle Radios bewerben, fallen die für sie vorgesehenen Frequenzen an den Staat zurück. Damit hat die Regierung indirekt Zugriff auf zwei Drittel der Lizenzen. Die Neuordnung der Frequenzverteilung soll bis 2022 abgeschlossen werden.

Kommunal, kommunitär, kommerziell

Die unzähligen Basissender sind sehr unterschiedlich. Die Radios in abgelegenen Gemeinden senden ihr Programm nur in den Morgen- und Abendstunden; morgens, wenn die Bewohner_innen der Dörfer auf die Felder gehen und abends, wenn sie wieder zurückkommen. In den Städten gibt es Radios, die nur in einem Viertel senden und andere, die die ganze Stadt abdecken.

Neben ERBOL existieren drei weitere Netzwerke, in denen sich alternative Radios zusammengeschlossen haben. Im Netzwerk der indigenen Völker (*Red de Radios de los Pueblos Originarios*) sind 30 Sender aus ganz Bolivien organisiert. Sie haben große finanzielle Unterstützung von der

Regierung erhalten und übernehmen Teile des Programms von Radio Patria Nueva. Ein Grund, warum Kritiker_innen ihnen vorwerfen, sie seien staatlich beeinflusste Sender.

Ein weiteres Netzwerk ist der Zusammenschluss der ländlichen Community Radios APRAC (*Asociación Provincial de Radios Comunitarias*). Bei APRAC sind auch kommerziell betriebene Gemeinderadios organisiert. APRAC-Sender werden staatlich subventioniert, indem die Regierung dort Werbung schaltet. Viele APRAC-Stationen haben ein seichtes Unterhaltungsprogramm und wenig Verbindungen zu den Gemeinden. Insbesondere auf dem Land ist die Trennung zwischen kommunitären Radios und kommerziellen Lokalsendern schwer auszumachen. Die Grenzen sind fließend.

Bevor die linksgerichtete MAS (*Movimiento al Socialismo*) an die Regierung kam, kannte die Gesetzgebung keine nicht-kommerziellen Radios. Es blieb den lokalen Akteuren überlassen, wie sie ihre Sender definieren, Standards existierten nicht. Die Nennung dieser Medien in der Gesetzgebung gibt es erst seit der Einführung des neuen Mediengesetzes. Abgrenzungen in der konkreten Definition gibt es im Gesetz nicht. Die Begriffe *Radio Comunitaria*, *Radio Indígena* oder *Radio Minera* und *Radio Libre* werden synonym gebraucht. So bezeichnen sich auch Sender, die sich in Privatbesitz befinden, als Community Radios, wie z.B. *Radio Altitud*. Andere Radios wie *Wayna Tambo* gehören zu sozialen Zentren und sind damit Teil einer nicht-kommerziellen Organisation.



Wayna Tambo ist ein soziales Zentrum in El Alto. Zum Haus gehören ein Konzertsaal, ein Café, Büros und ein kleines Internetcafé. Unter dem Dach ist das Radiostudio eingerichtet. *Radio Wayna Tambo* überträgt rund um die Uhr ein Programm, das dem Stil freier Radios in Europa gleicht. Neben Musiksendungen bietet es informative Magazinformate, Nachrichten und Sendungen unterschiedlicher politischer Gruppierungen. So gestalten Gerri,

Curmi, Luna und Joni das Magazin *Gritos de la Alma* (Schreie der Seele), eine Sendung für Tierrechte und ökologisches Leben. „Es ist ein Programm, das umweltpolitische Themen, den Kampf für Tierrechte mit Musik und Poesie verbindet“, meint Gerri. Die jugendlichen Aktivist_innen wollen zur Bewusstseinsbildung und Verbreitung des Vegetarismus in Bolivien beitragen.

Die Redaktionsgruppe ist kulturell irgendwo zwischen der Emo- und Gothic-Bewegung angesiedelt. Ihre Mitglieder kommen alle aus dem tiefer gelegenen La Paz. Dort gibt es immerhin zwei vegetarische Restaurants. „Wir sind nicht viele“, gibt Curmi nach kurzem Zögern zu, „es gibt zwar eine Umweltbewegung, aber ich glaube, wir sind die einzigen Tierbefreier in La Paz“. *Radio Wayna Tambo* ist einer der wenigen Kanäle, der für ihr Anliegen offen ist und Sendeplatz zur Verfügung stellt.



Radikal und feministisch: Radio Deseo

Auch *Radio Deseo* ist ein urbanes Projekt. Das Kollektiv *Mujeres Creando* unterhält im Stadtteil Sopocachi in La Paz ein Haus, in dem auch das Studio untergebracht ist. Die Frauen verstehen sich als anarchistische sowie radikal-feministische Gruppe und machen immer wieder mit provokativen Forderungen auf sich aufmerksam. *Radio Deseo* beschäftigt sich neben Frauenrechten auch mit Erziehung und Kultur. Der Sender berichtet über homosexuelle Subkultur, thematisiert die Rechte von Prostituierten sowie Hausarbeiterinnen und bietet den Zuhörer_innen täglich Sprachunterricht in Aymara an. *Radio Deseo* hat eine kommerzielle Lizenz und finanziert sich über Werbeeinnahmen.

Tagespolitik und Bildung: Radio CEPJA

In Cochabamba ist *Radio CEPJA* zu Hause. Die Station gehört zum Bildungszentrum *Centro de Educación Permanente Jaihuayco*. Die Einrichtung ist eine Art Volkshochschule. Radio CEPJA ist dem Radiobildungsgedanken verpflichtet. Viele Sendungen drehen sich um Bildungsfragen. Es gibt aber auch andere Formate, wie die zweistündige Magazinsendung am Sonntag, in der die Redakteur_innen das politische Tagesgeschehen Revue passieren lassen. Zahlreiche Hörer_innenanrufe und Kommentare auf der Homepage zeugen von der Popularität des Radios.

Vitale unabhängige Szene im Hochland

Besonders in den Amazonas-Departements Beni und Pando werden indigene Radios durch die Regierung stark gefördert. Mit dem Aufbau dieser Sender sieht sich die Regierung auf einem guten Weg, die in der Verfassung festgeschriebene Unterstützung alternativer Kommunikation umzusetzen. Sie versteht diese Stationen als ein Beitrag zur Demokratisierung der Medien und die Einlösung des Versprechens, die Community Radios zu unterstützen.

Während es in den Amazonasgebieten bisher kaum Basisradios gab, existiert im Hochland auch unabhängig von der Regierung Morales schon länger eine vitale Szene. So haben sich rund 50 indigene Radios in der Provinz Patacamaya im Departement La Paz zum *Red Apachita* zusammengeschlossen. Die Reichweite der Sender ist meist auf die jeweilige Gemeinde begrenzt. Sie machen täglich nur ein paar Stunden Programm. Neben Berichten aus dem Dorfleben gibt es Info-sendungen zur Gesundheitsvorsorge oder zu landwirtschaftlichen Fragen, Märkte werden angekündigt und über Feste wie zum Beispiel Hochzeiten informiert.

Die Radios senden mit einfachsten Mitteln und nicht alle können einen regelmäßigen Sendebetrieb gewährleisten. Fällt die Technik aus oder gibt es keinen Strom, kann auch nicht gesendet werden. Die Radios von *Red Apachita* senden ohne Lizenz. Im Gegensatz zu den Radios aus den

tropischen Departements Beni und Pando besteht auch keine Hoffnung, dass sich das schnell ändert. Denn „wenn wir uns legalisieren wollen, benötigen wir eine ganze Reihe von Dokumenten“, meint Felix Gutierrez, der seit den 1970er Jahren in der Radioszene aktiv ist. In Patacamaya ist man inzwischen skeptisch, ob die Regierung ihre vollmundigen Versprechungen umsetzt oder Radios nur dann lizenziert, wenn sie auf Linie sind.

Sendemasten am Titicacasee

Ähnlich geht es auch den vielen kleinen Radios, die an den Ufern des heiligen Sees der Inkas senden. Am Titicacasee fühlen sich die Leute traditionell wenig an die Gesetze der Regierung in La Paz gebunden. Man regelt die Dinge selbst und der Regierung steht man misstrauisch gegenüber. Die meisten Menschen hier gehören zur Bevölkerungsgruppe der Aymara. Die Sprache dominiert den Alltag, Spanisch wird nur mit Fremden gesprochen oder beim Kontakt mit Behörden. Das Radio ist in vielen Gemeinden fester Bestandteil des Lebens. *Radio Altitud* sendet von Achacachi aus. Finanziert wird das Radio durch Eduardo Mamani, dem Equipment und Studio gehören. Er betreibt im nahegelegenen El Alto einen Buchhandel. Die Gewinne steckt er regelmäßig in die kleine Radiostation. Obwohl er es finanziert und sich als Direktor bezeichnet, besteht er darauf, dass das Radio ein Community Radio ist. *Radio Altitud* gehört zum Weltverband der Community Radios AMARC (*Asociación Mundial de Radios Comunitarias*) und zu ERBOL. Von ERBOL wird eine täglich produzierte Nachrichtensendung übernommen. Zugleich fungiert *Radio Altitud* selbst als lokaler Infopunkt. Ist vor Ort was los, gibt es Korrespondentenberichte für ERBOL.

Hoffnung und Ernüchterung

Gemeinschaftlich organisierte Radios haben in Bolivien eine lange Tradition. Mit dem Mediengesetz von 2011 werden Community Radios als soziale Medien erstmals offiziell anerkannt. Ob die fortschrittlichen Vorgaben des Gesetzes zu einer realen Unterstützung der vielen lokalen Stationen werden, muss sich noch zeigen. Bisher ist es zu

früh, Bilanz zu ziehen. Es ist jedoch offensichtlich, dass das Gesetz auch Gefahren birgt. Zwar sind 34 Prozent der Lizenzen für Basissender und indigene Radios reserviert, werden diese jedoch nicht in Anspruch genommen, fallen sie an den Staat zurück. Die Legalisierung der Radios wäre zwar ein Meilenstein, die Geschichte im Andenstaat zeigt jedoch, dass sich die Menschen nicht abhalten lassen, über ihr liebstes Medium zu kommunizieren. Die Radioszene hat sich schon immer zu helfen gewusst und Mittel und Wege gefunden, um zu senden. Dabei hat sie in der Berichterstattung lange Zeit die MAS und Evo Morales unterstützt. Das Verhältnis ist in den letzten Jahren distanzierter geworden. Das liegt auch an der oft herben Kritik der Regierung an Medien, die nicht nur positiv über den ersten indigenen Präsidenten berichten. So attackierte Evo Morales Ende 2013 ERBOL als eine vom Ausland finanzierte NGO, die Stimmung gegen seine Regierung machen würde. ERBOL wünschte dem Präsidenten als Antwort „fröhliche Weihnachten“. Die meisten alternativen Medienmacher_innen lassen sich bisher von solchen Attacken nicht beeindrucken. Dennoch hat sich Ernüchterung breit gemacht. Die endgültige Schlacht um eine demokratische Medienlandschaft ist auch in Bolivien noch nicht geschlagen.



Infosammlung

Community Radios (Auswahl)

Radio CEPJA, Cochabamba:
<http://www.cepja.org/radio/fm.html>

Radio Deseo, La Paz:
<http://radiodeseo.com/>

Radio Wayna Tambo, El Alto:
http://perso.wanadoo.es/web_osqui/principal.htm

Andere Radios

Radio FIDES
www.radiofides.com

Radio San Gabriel
www.radiosangabriel.org.bo

Radio Yungas
www.radioyungas.com.bo

Netzwerke und Organisationen

Kirchliches Mediennetzwerk ERBOL
www.erbol.com.bo

AMARC Bolivien:
<http://amarcbolivia.blogspot.de>

Radionetzwerk APRAC:
<http://apracbolivia.es.tl/APRAC-BOLIVIA.htm>

Agencia plurinacional de comunicación:
www.apcbolivia.org

Feministisches Kollektiv - Mujeres Creando
<http://www.mujerescreando.org>

Audio

Antennen in den Anden:
<http://www.npla.de/de/onda/serien/communitymedienla/content/1263>

El Deseo – Mujeres Creando im Interview beim fsk in Hamburg (spanisch):
<http://www.freie-radios.net/58795>

Literatur

Giavedoni, Darío (2010): „Los medios en Bolivia: mapa y legislación de los medios de comunicación“.

AMARC-ALC (2009): „Las mordazas invisibles – Nuevas y viejas Barreras a la diversidad en la radiodifusión“.

Schmucler, Héctor und Orlando Encinas (1982): „Las Radios Mineras de Bolivia“, Interview mit Jorge Mancilla Romero

Andreas Hetzer, (2012): „Die politische Ökonomie der Medien in Bolivien“. in: Bruchmann, Hanno et al., (Hg.) : Medien und Demokratie in Lateinamerika. Manuskripte, 95. Berlin: Karl-Dietz-Verlag.

Gesetze und Behörde

Regulierungsbehörde ATT:
www.att.gob.bo

Telekommunikationsgesetz:
<http://bolivia.infoleyes.com/shownorm.php?id=3175>

Nachrichtenpool Lateinamerika e.V. Köpenicker Str. 187/188, 10997 Berlin

E-Mail: info@npla.de

Internet: www.npla.de

Spendenkonto: Volksbank Berlin, Kontonr.: 7196 7040 05, BLZ: 100 900 00

Autor/in: Thomas Guthmann, Coral Salazar Tórez

Fotos: Thomas Guthmann

Redaktion und Gestaltung: Kristin Gebhardt

Dezember 2013



Gefördert von ENGAGEMENT GLOBAL im Auftrag des BMZ und Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst

Der Herausgeber ist für den Inhalt allein verantwortlich.

